SCHUTZ SCHWEIZ WALD

Der Newsletter «Schutzwald Schweiz» wird herausgegeben von der Fachstelle für Gebirgswaldpflege – www.gebirgswald.ch

www.schutzwald-schweiz.ch | Newsletter 05 | November 2010

EDITORIAL

Internationale Vision für eine bessere lokale Bewirtschaftung

In den letzten Jahren wurde die Schweiz von zwei heftigen Orkanen heimgesucht: Vivian im Jahre 1990 und Lothar 1999. Das Wallis wurde besonders in Mitleidenschaft gezogen: Vivian hinterliess 590'000 m³ Schadholz, d.h. das Zwanzigfache der Jahresproduktion des Kantons. Diese Extremereignisse haben dazu beigetragen, unsere Visionen in Frage zu stellen, aber auch neue Chancen eröffnet, um eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder sicherzustellen. | In diesem Zusammenhang sind die wissenschaftlichen Analysen, die methodischen Entwicklungen und der Erfahrungsaustausch im Rahmen von internationalen Kooperationsprogrammen im Bereich des Alpenbogens beispielhaft und unterstützenswert. Die Beteiligung des Kantons Wallis an den verschiedenen INTERREG-Projekten, namentlich das Fallbeispiel von Sarreyer, ist eine Chance. So wie dieses durch den Wald geschützte Dorf wären zahlreiche unserer Täler ohne diesen natürlichen Schutzschild unbewohnbar. Im Wallis üben 77% der Wälder eine Schutzfunktion aus, und 47% erfordern wegen mangelnder Verjüngung oder Stabilität einen Unterhalt. Der Staat und die Eigentümer sind dafür verantwortlich, die Wälder so zu bewirtschaften, dass sie gegenüber den Naturgefahren besser standhalten und ihre Schutzfunktion erfüllen können.

Jacques Melly, Walliser Staatsrat
Departement für Verkehr, Bau und Umwelt (DVBU)

INTERREG-Projekte – was ist das? | Die Länder des Alpenbogens und damit auch die Schweiz werden in Bezug auf den Wald mit der gleichen Problematik konfrontiert – mit seiner Bedeutung für die alpine Bevölkerung und der Notwendigkeit, Strategien für seinen langfristigen Erhalt zu entwickeln. Deshalb sind seit 2003 zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Österreich und der Schweiz verschiedene internationale Projekte zur Bewirtschaftung der Schutzwälder entstanden (INTERREG- und ALCOTRA-Projekte). | Trotz einer bescheidenen finanziellen Beteiligung konnte die Schweiz mehrere Fallbeispiele einrichten, namentlich das von Sarreyer im Wallis, in dem während zwanzig Jahren Waldarbeiten durchgeführt und analysiert werden.

Die Länder des Alpenbogens sind mit den gleichen Problemen konfrontiert und verfolgen die gleichen Ziele. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Schutzwälder ist eines davon. Die internationalen Projekte ermöglichen es ihnen, gemeinsam nach den besten Lösungen zu suchen. (Foto: F. Berger, CEMAGREF)

Wozu dient die internationale Zusammenarbeit?

«Die Länder des Alpenbogens haben ähnliche Ziele und machen ähnliche Erfahrungen»

Die topographische Ähnlichkeit ihrer Berggebiete bringt für die Alpenländer auch die gleichen Sorgen. Jedes Jahr besuchen 100 Millionen Touristen den Alpenbogen, d.h. ihre Zahl übertrifft die der ansässigen Bewohner bei weitem. In den letzten Jahrzehnten wurden diese Länder von den gleichen Naturkatastrophen betroffen (Stürme, Überschwemmungen, Lawinen etc.). Diese Erfahrungen haben die Notwendigkeit gezeigt, sich besser auf solche Ereignisse vorzubereiten und eine gemeinsame Strategie zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Bergregionen zu entwickeln. Dieser Prozess wurde 1991 mit der Unterzeichnung der Alpenkonvention eingeleitet.

«Die internationalen Projekte ermöglichen die Schaffung einer gemeinsamen Sprache und gemeinsamer Bewirtschaftungsinstrumente»

Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit haben Frankreich, Italien und die Schweiz in einer ersten Etappe waldbauliche Instrumente für die Praxis ausgearbeitet, um den Schutz gegen die Naturgefahren zu erhalten bzw. zu verbessern. Seit 2006 verfügen die drei Länder über ihr eigenes Handbuch für die Bewirtschaftung der Schutzwälder, gestützt auf eine gemeinsame Methodik. Die gleiche Ausdrucksweise zwischen den drei Ländern erleichtert den Austausch und hilft die Kompetenzen zu verbessern.

«Internationale Fallbeispiele dienen als Vergleichsobjekte»

In der zweiten Phase ihrer internationalen Zusammenarbeit haben die Partnerländer ein internationales Netzwerk von etwa fünfzehn Fallbeispielen angelegt, in denen eine Situationsanalyse erfolgt, Massnahmen geplant und ausgeführt werden, sowie eine Analyse ihrer Wirksamkeit und ihrer Kosten gemacht wird. Das Ziel ist es, die Qualität der präventiven Massnahmen zu verbessern, Prioritäten fest zu legen oder Referenzwerte zu erarbeiten.

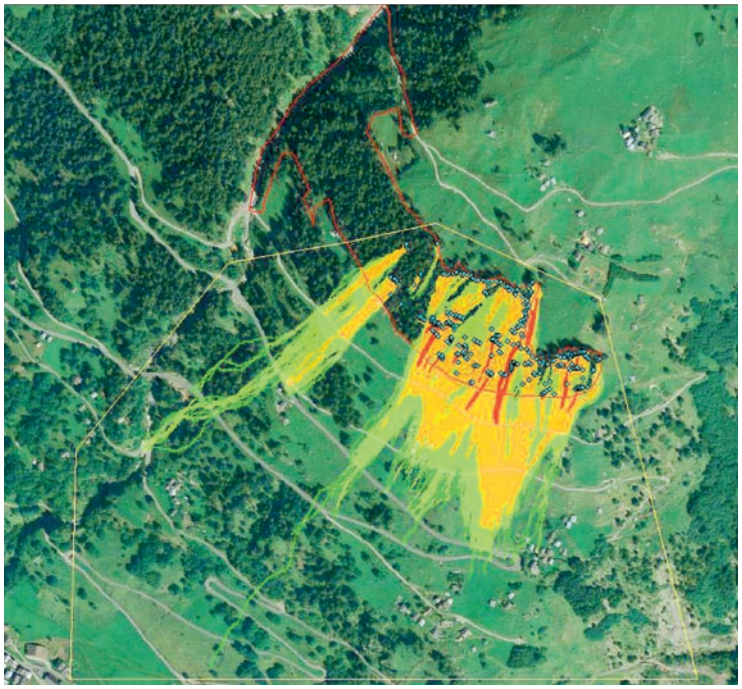
Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben die Länder des Alpenbogens dazu gebracht, sich besser auf die Bewältigung von Naturkatastrophen vorzubereiten.
(Foto: Forstrevier «des Deux Rives», Riddes VS)

Die internationalen Projekte ermöglichen es, der Bevölkerung quer durch die Alpenregion gut bewirtschaftete Schutzwälder und einen vergleichbaren Sicherheitsstandard zu bieten.
(Foto: J.-B. Moulin)

Das INTERREG-III-Projekt hat es ermöglicht, in Frankreich, der Schweiz und Italien eine gemeinsame Methode für die Schutzwaldbewirtschaftung einzuführen.
(Foto: F. Berger, CEMAGREF)

Welches sind die ersten Ergebnisse dieser alpinen Zusammenarbeit?

Der Schutzwald von Sarreyer (VS) ist eines der internationalen Fallbeispiele. Die in den nächsten 20 Jahren durchgeführten Arbeiten werden analysiert und die Ergebnisse werden verbreitet. (Foto: J.-B. Moulin)



Die von den Partnern belieferten Datenbanken sind äusserst reichhaltig und stellen wertvolle Hilfsmittel für die Praxis und die Forschung dar. (Foto: CEMAGREF)

Die in den verschiedenen Beispielen gesammelten Daten ermöglichen es, die Wirkung der ergriffenen Massnahmen zu vergleichen und die Grundsätze der Bewirtschaftung anzupassen. (Foto: R. Métral SFP)

«Eine globale Vision für die Bewirtschaftung des Waldes»

Die Fachleute der drei Partnerländer verfügen nunmehr über vergleichbare Bewirtschaftungsinstrumente. Diese ermöglichen eine umfassende Sichtweise der Waldbewirtschaftung unter Berücksichtigung aller Zielsetzungen wie Schutz, Artenvielfalt, Wirtschaft und Erholung. Ziel der Zusammenarbeit ist auch eine bessere Qualität und grössere Stabilität der Schutzwälder bei einem vergleichbaren Sicherheitsstandard quer durch das Alpengebiet.

«Anschauungsbeispiele und Referenzwerte»

Dank einer fortlaufenden Erfassung der Massnahmen und Ereignisse verfügen die verschiedenen Partner über reichhaltige Informationen zu den waldbaulichen Fallstudien. Daraus entstehen wertvolle Anschauungsbeispiele für die Praxis und interessante Objekte für die langfristige waldbauliche Forschung.

«Eine Verbesserung der Fachkompetenz»

Dieser ständige Informationsaustausch mit ihren französischen oder italienischen Kollegen, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind, bereichert auch den Erfahrungsschatz des Schweizer Forstpersonals. Der Dialog öffnet den Geist für neue Visionen, verbessert die fachlichen Kenntnisse und Kompetenzen und führt schliesslich zu einer Steigerung der Effizienz.

«Eine optimale Verwendung öffentlicher Gelder»

Umfassende Auswertungen im Rahmen dieser internationalen Projekte werden Referenzwerte für die Kosten der Waldbewirtschaftung und Hinweise auf die finanziellen Auswirkungen des Schutzwaldmanagements auf die bedrohte Infrastruktur und die Verringerung der Schäden liefern. Die Geldgeber sind so besser über die wirtschaftlichen Vorteile ihrer Investitionen informiert, und die öffentlichen Gelder können optimal verwendet werden. Solche Erkenntnisse gelten sowohl für private als auch für öffentliche Wälder.

Schweiz – Gemeinde Bagnes (Wallis) | ***Christophe Dumoulin, Präsident*** | «Die Fallstudie in unserer Gemeinde hat mir das naturbedingte Risiko der Alpentäler und meine politische Verantwortung für die Bewirtschaftung der Schutzwälder bewusst gemacht. Die sechs Hektaren Privatwald von Sarreyer werden in den nächsten 20 Jahren ausschliesslich vom Forstdienst und der Gemeinde bewirtschaftet, um eine objektive Beobachtung der Reaktion des Baumbestands zu ermöglichen. Das INTERREG-Projekt ist für unser Tal eine Chance für unsere Sicherheit, aber auch in didaktischer und wirtschaftlicher Hinsicht.»

Italien – Regionalrat des Aostatals | ***Raimondo Donzel, Ratsmitglied*** | «Im Aostatal liegen viele Dörfer an sehr steilen Hängen. Deshalb ist es für uns wichtig, dass wir gesunde Schutzwälder haben, um die Bevölkerung vor den Naturgefahren zu schützen. Dank den Kooperationsprojekten verfügen wir über bessere Praktiken für die Bewirtschaftung unserer Wälder. Die wirtschaftlichen und vor allem die touristischen Werte werden ebenfalls berücksichtigt, was für die Zukunft der Bevölkerung in unseren Alpentälern wesentlich ist.»

Italien – Direktion der Wälder und Infrastrukturen des Aostatals | ***Flavio Vertui, Direktor*** | «Die INTERREG-Projekte gestatten es uns, unsere Erfahrungen mit denjenigen unserer Kollegen aus der Schweiz, Frankreich und dem Piemont zu vergleichen. Dank dieser Kooperation verfügen wir heute über einen gemeinsamen Leitfaden für eine effiziente Bewirtschaftung unserer Schutzwälder. Da sich die Projekte über mehrere Jahrzehnte und mehrere Pilotflächen erstrecken, können wir unsere Kenntnisse für eine nachhaltige, objektive und umfassende Bewirtschaftung der Schutzwälder ebenfalls verbessern.»

Frankreich – Gemeinde Chamonix | ***Christian Ducroz, Delegierter des Naturreservats von Carlaveyron und des Vallon de Bérarde*** | «Bei uns laufen vier Programme, die sich auf die Schutzwälder beziehen: zwei oberhalb der Linie der Zahnradbahn des Montenvers, welche Chamonix mit dem Mer de Glace verbindet und pro Jahr 830'000 Personen transportiert, und zwei auf der Linie Martigny-Châtelard (-Chamonix-St. Gervais). Die Sicherung dieser Verkehrswege ist für unseren Tourismus von grundlegender Bedeutung. Sie erfolgt über den Unterhalt der Schutzwälder. In dieser Hinsicht bringen uns die INTERREG-Projekte einen Gewinn an Zeit, Qualität und Wirksamkeit.»

Fotos auf dieser Seite: J.-B. Moulin

Ökonomie und Ökologie im Schutzwald | Die ArgeAlp (www.argealp.org) hat ein Projekt initiiert mit dem Titel: *Ökonomie und Ökologie im Schutzwald.* Am 22./23. Juni 2010 haben sich Wald-Fachleute aus der gesamten Arbeitsgemeinschaft Alpenländer zu einer Tagung im Schutzwald von Bad Ragaz bzw. Rhäzüns getroffen. Der wertvolle Erfahrungsaustausch hat aufgezeigt, dass sich die Ökologie und die Wirtschaftlichkeit bei der Schutzwaldpflege nicht ausschliessen. Es gibt praktikable Instrumente, die eine effiziente und effektive Waldbewirtschaftung zulassen und gleichzeitig die Aspekte der Biodiversität (Artenvielfalt) berücksichtigen. Die 2-tägige Expertenveranstaltung in den Kantonen St. Gallen und Graubünden hat zu Tage gefördert, dass die Alpenregionen erstens mit ähnlichen Schwierigkeiten kämpfen (z.B. Finanzknappheit), wenn auch unter anderen Rahmenbedingungen, und zweitens mit ähnlichen Konzepten arbeiten. Der praxisbezogene, grenzüberschreitende Erfahrungsaustausch soll in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Die nächste Tagung findet im Juni 2011 in Bayern und Vorarlberg statt. | Mehr Informationen zum Projekt finden Sie auf www.wald.sg.ch. > Projekte > ARGE-Alp

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. SQS-COC-100120
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

IMPRESSUM · **Redaktion:** Roland Métral, Jean-Baptiste Moulin, Carole Pellouchoud | **Redaktionelle Begleitung:** Roland Christen, Raphael Lüchinger, Richard Walder | **Gestaltung:** Albi Brun | **Weitere Informationen:** www.schutzwald-schweiz.ch |

Newsletter 05 · Auflage 4'800 · November 2010 |